

Elf Tage, die mich verändert haben

Planung

„Ich und meine Gruppe versuchen es, 11 Tage ohne Handy, ohne Eltern und begrenztes Geld, mit dem wir uns und unsere Companions verpflegen müssen“.

Als ich den 9.Jahrgang auf dem Schulhof zur Herausforderung verabschiedete, denke ich nur noch daran, wie ich das später in der 9. selbst mache. Jetzt beginnt die Zeit, in der wir anfangen, unsere eigene Herausforderung zu planen.

Wir sind fünf Personen in meiner Gruppe: Anna, Paula, Thale, Johanna und ich.

Der Plan unserer Gruppe ist es, mit dem Deutschlandticket an die Ostsee zu fahren. Das Ziel dabei ist, auf dem Campingplatz Grasbleek 11 Tage zu verbringen und dort zu arbeiten, um kostenlos dort bleiben zu können.



Der erste Tag



Ich wache auf und realisiere: Heute ist der Tag, an dem ich für 11 Tage weg bin. Vollgepackt stehe ich mit meinen Eltern am Kölner Hauptbahnhof. Mit Thale renne ich schnell zum Ticketschalter und kaufe ein Ticket für den Bollerwagen.

Wir rennen zurück und sehen, dass alle schon da sind. Wir packen den Bollerwagen voll und gehen schon zum Gleis.

Am Gleis sehe ich auf der Tafel, dass der Zug in 10 Minuten kommt. Mir fällt es sehr schwer, meine Eltern zu verlassen. Doch dann sehe ich den Zug kommen und muss mich schnell von meinen Eltern verabschieden, Da kommen mir auch Tränen. Doch ich weiß, dass ich das schaffen werde. 12 Stunden fahren wir mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bis an die Ostsee. Die Zeit vertreibe ich mir, indem wir reden, Spiele spielen und lesen. Wir kommen um 21 Uhr an und sehen einen wunderschönen Sonnenuntergang, der den Himmel in warmes Orange und tiefes Rot taucht .



Der erste richtige Tag



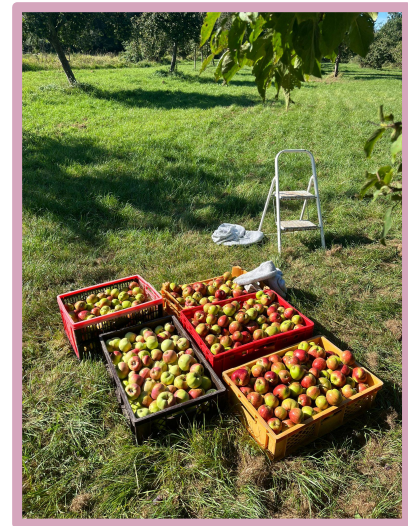
Der erste richtige Tag beginnt, zum Glück haben wir frei, denn wir sind alle noch müde von der Hinfahrt. Für heute nehmen wir uns vor, einkaufen zu gehen und die Umgebung zu erkunden.

Wir gehen zum nächstgelegenen Supermarkt, einem Edeka. Dort kaufen wir alle wichtigen Sachen für die ersten Tage ein – vom Abendessen bis zum Frühstück. Wir gehen zurück zum Campingplatz, legen unseren Einkauf ab und nehmen Spiele und Decken mit zum Strand. Wir verbringen viel Zeit am Strand, spielen, reden und genießen die frische Meeresluft.



Der erste Arbeitstag

Schon beginnt unser erster Arbeitstag. Am Vormittag ist unsere Aufgabe, Früchte zu pflücken. Wir laufen zur Fläche, auf der die Obstbäume stehen. Paula, Anna und ich übernehmen die Pflaumenbäume. Fleißig pflücken wir und haben am Ende drei volle Kisten. Die Pflaumen leuchten in einem wunderschönen Lila und sehen zum Anbeißen aus. Johanna und Thale füllen auch viele Kisten mit süßen, roten und glänzenden Äpfeln.

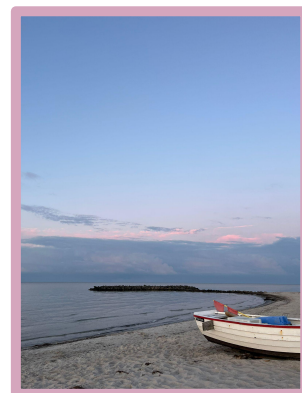


Ein Ausflug nach Kiel

Nachdem wir mit dem Pflücken fertig sind, überlegen wir uns, einen Ausflug nach Kiel zu machen. Wir gehen zur Bushaltestelle und fahren eine Stunde nach Kiel. Heimweh habe ich noch nicht, doch ich denke darüber nach, was meine Familie gerade macht und ob sie mich schon vermisst. In Kiel angekommen gehen wir zu einem Einkaufszentrum. Mit unseren Companions verabreden wir einen Treffpunkt, an dem wir uns in 1 Stunde wiedersehen. Nachdem wir uns wiederfinden, machen wir einen kleinen Spaziergang durch Kiel und suchen nach einem Laden, der eine Picknickdecke für die Tage am Strand verkauft. Wir laufen zum Kieler Hauptbahnhof und nehmen den Bus zurück zum Campingplatz.

Seit sieben Tagen haben wir oft frei und brauchen nicht zu arbeiten, nur einmal sind wir im Einsatz. Stattdessen verbringen wir die Zeit am Strand. Die Tage fühlen sich wie ein richtiger Urlaub an: Das Wetter spielt mit, der Strand und die Umgebung sind wunderschön. Unsere Camping-Nachbarn sind sehr freundlich und helfen bei Problemen.

Hier grüßen sich alle mit „Moin“, das machen wir auch. Wir gehen früh schlafen, denn morgen haben wir auch frei. Deshalb nehmen wir uns einen Ausflug nach Hamburg vor. Wir freuen uns schon auf Hamburg. Seit Tagen überlegen wir, mal dorthin zu fahren, weil Hamburg nur 3 Stunden entfernt ist und wir so endlich etwas Neues erkunden können.



Ein Ausflug nach Hamburg

Ich wache auf und bin bereit, nach Hamburg zu fahren. Wir machen uns schnell fertig und um 8:00 Uhr gehen wir los. Im Zug geht alles ganz schnell. Wir reden wie immer viel und machen sogar kurz einen Nap, weil wir noch müde sind.

In Hamburg angekommen gehen wir aus dem Bahnhof raus und sehen direkt die schönen Gebäude, die uns anstrahlen. Gleich daneben beginnt die Shoppingstraße. Wir laufen sie entlang und halten beim Smoothie Laden. Ich kaufe mir einen Smoothie, er schmeckt lecker und fruchtig nach Banane, Apfel und Erdbeere. Wir laufen weiter und entdecken super süße Boutiquen, wie wir sie in Köln gar nicht kennen. Wir beschließen, in eine hineinzugehen und kaufen uns dort ein Freundschaftsarmband.

Danach spazieren wir am Hafen entlang und sehen von weitem die Philharmonie. Paula kennt einen tollen Ort, von dem aus man sie am besten sieht.

Wir laufen dorthin und haben eine großartige Aussicht. Langsam bekommen wir Hunger und überlegen, was wir essen wollen. In den letzten Tagen sind wir sehr sparsam, also suchen wir einen Dönerladen. Für 55 € gesamt bekommen wir genug für alle.



Die letzten vier Tage gehen schnell rum. Wir arbeiten noch einmal und unser Auftrag ist Müll, am Strand zu sammeln, was uns auch Spaß macht. So ist der 11. September, unser Rückreisetag. Die Bahnfahrten verlaufen super, wir kommen um 20:00 Uhr am Kölner Hauptbahnhof an. Ich renne in die Arme meiner Eltern und bin froh, wieder zu Hause zu sein.

Aber diese elf Tage vergesse ich niemals.

Mein Fazit zur Herausforderung

Heute merke ich, dass mich diese elf Tage wirklich verändert haben. Ich merke, wie wichtig Geld ist und wie ich es am besten aufteilen kann. Ich merke auch, dass ich ordentlicher und organisierter geworden bin und meinen Tag besser strukturieren kann. Außerdem habe ich gelernt, wie wichtig es ist, offen miteinander zu reden, wenn etwas ist. Trotzdem läuft die Kommunikation bei uns gut, und wir hatten keinen richtigen Konflikt. Klar, Diskussionen kamen vor, aber es gibt nichts, was wir nicht klären konnten.

Anstrengend war vor allem, ohne Handy zu leben und mit dem begrenzten Geld auszukommen. Am Anfang war das schon eine Umstellung, aber wir haben schnell gemerkt, dass es auch ohne geht, wenn man sich gegenseitig hilft. Besonders viel Spaß hat mir das gemeinsame Kochen und Lachen gemacht – einfach die Zeit zusammen zu genießen, ohne ständig aufs Handy zu schauen.

Das elf-Tage-Herausforderungsprojekt empfehle ich auf jeden Fall weiter, weil es einen positiv verändert. Auch wenn es erst abschreckend klingt – elf Tage mit wenig Geld, ohne Handy und ohne Kontakt zu den Eltern – ist es machbar. Ich habe mein Handy an keinem Tag richtig vermisst. Meine Eltern fehlen mir zwar, aber ich weiß, dass sie stolz auf mich sind.

Ich bin dankbar für diese Erfahrung, für meine Gruppe und dafür, dass ich zeigen konnte, was wirklich in mir steckt. Zusammenfassend ist dieses Projekt genau das, was man mal braucht, um sich selbst besser kennenzulernen, alles aus sich herauszuholen und zu entdecken, welche Fähigkeiten man hat, die man vorher gar nicht kannte. Wir merken außerdem, dass wir auch ohne unsere Handys eine wunderschöne Zeit haben können und dass es uns niemals langweilig wird. Diese Zeit prägt mich.

